

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einstufige Millimeterzeile 7 Rbf., Tegeteil-Millimeter 15 Rbf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Rbf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ einschließl. 20 Rbf. Trägerlohn. Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschließl. 20 Rbf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe A RM. 1,50 einschließl. 18 Rbf. Zeitungsgebühr ausgl. 36 Rbf. Bestellgeld. Ausgabe B 15 Rbf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 30. Januar 1940

Nr. 25

Das Ichus der Führer in 7 Jahren

So wie am 30. Januar 1933 Adolf Hitler Deutschland empörte, so wird er auch jetzt sein Volk dem Sieg entgegenführen

Als der Führer im Jahre 1919 im Lazarett in Baselwald den Entschluß faßte, Politiker zu werden, war er gerade 30 Jahre alt. Heute kann der bald Einundfünfzigjährige auf ein Lebenswerk zurückblicken, wie es keinem Zweiten auf dieser Erde bisher vergönnt war zu erreichen. Zwischen Baselwald und dem geschichtlichen Tage des Einzuges in die Reichskanzlei am 30. Januar 1933 liegen 14 Jahre Kampf, der mit dem Einsatz eines Häufleins von sieben entschlossenen Männern begann und mit einem vorher niemals geahnten Volkszueg endete. Galt diese 14 Jahre Kampf der Durchsetzung der Idee des Nationalsozialismus, so begann mit dem Antritt seiner Kanzlerschaft das Ringen um Deutschland, der Kampf um die Beseitigung des Versailler Unrechts, der Kampf für Ehre und Freiheit des deutschen Volkes.

Wir haben alljährlich am 30. Januar den Tag des Anbruchs der neuen Zeit gefeiert und haben uns immer wieder Rechenschaft abgelegt über das im letzten Jahr Erreichte. Stets meinten wir daß diese Leistungen nicht mehr übertroffen werden könnten, und am nächsten Jahrestag stellten wir dann fest, daß wir doch wieder ein großes Stück vorwärts gekommen waren. Meilenstein auf Meilenstein fügte der Führer auf diesem Weg zu einem neuen freien Großdeutschen Reich und jede Tat für sich allein hätte genügt, den Namen des Führers für immer in der Geschichte unsterblich zu machen.

Arbeit und Brot war die dringendste Parole die der damals Vierundvierzigjährige vorand als er sein schweres Amt antrat. Wie hat er sich dieser Parole als einer der ersten angenommen und sie Zug um Zug in die Tat umgesetzt? Hatten wir 1932 nur etwa 12 Millionen Arbeiter und Angestellte, so sind es heute weit über 20 Millionen, die wieder in Arbeit und Brot leben. Die nachschleudende Leberlei über die Zahl der vorhandenen Arbeitslosen zeigt am besten von der Entschlossenheit, das Elend des millionenfachen Arbeitslosenheeres zu beseitigen:

31. Januar 1933	6 013 612	Arbeitslose
31. März 1933	5 598 855	"
31. März 1934	2 798 324	"
31. März 1935	2 401 889	"
31. März 1936	1 987 120	"
31. März 1937	1 245 338	"
31. März 1938	507 649	"

Heute haben wir - und das noch dazu im fünften Monat eines uns aufgezwungenen Krieges! - im Gesamtreich nur noch 128 000 Arbeitslose, von denen aber nur 18 000 voll einsatzfähig sind, während in England noch immer trotz seines „Reichtums“ fast 1 1/2 Millionen Arbeitslose nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen.

Im gleichen Maße, wie die oft jahrelang vom Erwerbsleben ausgeschalteten Volksgenossen wieder in den Produktionsprozess eingereicht wurden, stiegen auch das Arbeits- und Volkseinkommen und das Steueraufkommen des Reiches an. Maßstäbe für die Finanzkraft des Volkes und des Reiches. So hat sich das Aufkommen an Steuern des Altreichs wie folgt entwickelt:

Rechnungsjahr 1932	66 Milliarden M.
" 1933	6,8 " "
" 1934	8,2 " "
" 1935	9,6 " "
" 1936	11,5 " "
" 1937	14,0 " "
" 1938	17,4 " "

Beide Aufstellungen sind überzeugende Beweise für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsführung. Allein die Schaffung einer sicheren Existenzgrundlage für mehr als sechs Millionen arbeitsloser Menschen und mit ihnen Angehörigen rund 24 Millionen Volksgenossen sichert dem Führer ein unergänzlich Denkmal im Herzen seines Volkes.

Mit dem Namen des Führers untrennbar verbunden sind weiter eine Fülle anderer hervorragender Erfolge. Schon im ersten Jahr seiner Kanzlerschaft waren von ersten „politischen“ Parteien wie ein Spuk hinweggefegt, der Weg zur politischen Einheit des Volkes war frei. In das gleiche Jahr fällt der tatkräftige Entschluß dem unfähigen Genfer Bund den Rücken zu kehren: die deutsche Außenpolitik begann einen neuen erfolgreichen Weg.

Das zweite Jahr kann mit Stolz das überwältigende Treuebekenntnis der Saargebietes ver-



Der Führer bei seinen Soldaten während des polnischen Feldzuges

(Bild: Archiv)

zeichnen, bei der 90,5 v. H. aller Stimmen auf das junge Reich entfielen, das dritte Jahr brachte seine triumphale Heimkehr ins Mutterland.

Im vierten Jahr holte Adolf Hitler dem Deutschen Reich die volle Souveränität über sein Hoheitsgebiet zurück (7. März 1936). Am 1. August 1936 eröffnete der Führer die Olympischen Spiele in Berlin, die die Aufmerksamkeit des ganzen Erdballs auf das nationalsozialistische Deutschland lenkten. Am 14. November 1936 verkündete der Führer die volle deutsche Stromfreiheit.

Der Beginn des fünften Jahres brachte den Widerruf der Kriegsschuldfrage durch den Führer, die Deutschland für immer disfamieren wollte. Das Reich Adolf Hitlers hatte die Ehre wiederhergestellt.

Das sechste Jahr verzeichnet mit der Rückgliederung der Ostmark und später des Sudetenlandes zwei geschichtliche Höhepunkte.

Das siebte Jahr, das jetzt zu Ende geht, ist in den Annalen der Geschichte gekennzeichnet durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren, die Heimkehr des Memellandes, den 18. Tage-Feldzug gegen Polen und die Kriegserklärung Englands und Frankreichs an das wiedererstarkte Deutsche Reich.

Zwischen diesen Höhepunkten der geschichtlichen Entwicklung des nationalsozialistischen Reiches liegt eine Fülle von tatkräftiger Arbeit, die dem jungen Reich Adolf Hitlers ihren Stempel aufdrückte: der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht, die Errichtung des Wehrwerts, die Völkerverwanderung auslandsdeutscher Umsiedler ins Reich, die Judenverfolgung, der Ausbau des Rundfunks und des Fernsehens, der KdF-Wagen, die KdF-Flotte, die Achse Berlin-Rom, die siegreichen Taten der „Legion Condor“, die Wiederherstellung der Freundschaft mit Rußland auf außenpolitischem Gebiet - Wer wollte die bedeutungsvollsten Marksteine unserer Entwicklung in dem kurzen Zeitraum von sieben Jahren in dem knappen Raum eines Aufsatzes erfassen?! Es wäre ein unmögliches Unterfangen!

Diese ungeheure, steil nach oben führende Entwicklung unseres Volkes kommt allein auf das Verdienst des Mannes, der vor nunmehr acht Jahren unsere Geschichte in seine Hand genommen hat. Ohne Adolf Hitler hätte der Weg unseres Volkes sicherlich eine andere Entwicklung genommen. Er wird sein Volk auch jetzt zum Siege führen. Das ist für uns Gewißheit und Symbol des 30. Januars.

Deutsche Kampfflugzeuge versenken 9 britische Schiffe

Neuer großer Schlag unserer Luftwaffe / Gelenzüge erfolgreich angegriffen

Berlin, 29. Januar. Im Rahmen der Aufklärungsflüge der Luftwaffe in der Nordsee wurden am 29. Januar 1940 feindliche Gelenzüge bewaffneter Handelsdampfer und Vorpostenboote angegriffen. Trotz stärksten feindlichen Abwehrfeuers und trotz Einsatzes von Jagdverbänden wurden vernichtet: Sieben feindliche bewaffnete Handelschiffe und zwei Vorpostenboote. Ein feindlicher Jäger wurde bei Hartlepool abgeschossen. Sämtliche eigenen eingesetzten Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Nach der „Handels- und Schiffsfahrtszeitung“ hat Norwegen bis heute 35 Schiffe mit insgesamt 79 269 Bruttoregistertonnen verloren.

Berichten der holländischen Presse zufolge ist der holländische Dampfer „Ara“ (299 Bruttoregistertonnen) am Montag früh an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen. Trotz eines großen Lecks sei es noch gelungen das Schiff auf Strand zu setzen. Man nehme an, daß die Besatzung in Sicherheit sei.

Unaufhörlich gehen die harten Schläge der deutschen Luftwaffe auf das heidnische England nieder. So haben sich die Briten den Krieg

gewiß nicht vorgestellt. Dieser neue prächtige Schlag unserer Luftwaffe wird den Briten aufs neue zum Bewußtsein bringen, daß ihnen ihre Inselstellung zum Verhängnis werden muß. Die uns Ungeheueren angewachsenen Verluste der britischen Handels- und der Kriegsmarine beweisen die Schwäche der Engländer zur See. Es ist kein Wunder, daß der Gelenzug hat sich als ein höchst unzuverlässiges Mittel erwiesen um der deutschen Blockade Englands Abbruch zu tun. Noch vor wenigen Tagen versuchte der britische Marine-Vord der Welt weiszumachen, die Bedrohung Englands sei durch die englischen Abwehrmaßnahmen gebannt. Aber ebenso wenig wie Winterstürme und Nebel England vor den siegreichen Angriffen unserer Luftwaffe schützen konnten, können die Engländer die im Gelenzug fahrenden tödlichen Neutralen vor dem Untergang bewahren. Wir sind gespannt, wie Churchill die neue bittere Pille seinen Landsleuten und der übrigen Welt verdolmetzen wird. Ob er auch daraus wieder einen britischen Sieg konstruieren wird? Dieser neue Schlag hat jedenfalls aufs neue bewiesen, daß trotz aller englischen Abwehrmaßnahmen Deutschland heute, nach vier Monaten Krieg, die Herrschaft über die Nordsee fest in der Hand hält.

In das achte Jahr

Von Rudolf Schlenker

Kampf und Sieg! Symbolhaft leuchten diese stolzen Worte über dem 30. Januar 1933, an dem der Wiederaufstieg unserer Nation begann. Angetreten zum letzten Entscheidungskampf mit den Mächten der jüdisch-plutokratischen Welt, kraftbewußt und zu allem entschlossen, stehen wir heute an der Schwelle des Jahres VIII der nationalsozialistischen Erhebung. Jener unbeugsame Wille, der damals die alten Kämpfer Adolf Hitlers erfüllte, befeuert heute das ganze Volk. Zusammengeknüppelt in einem Noct der unzerstörlichen Gemeinschaft sind heute 84 Millionen deutscher Menschen so gläubig und entschlossen, wie jene kleine Schar es lange vor dem Sieg schon war.

Gründlicher, als in den Jahren zuvor, läßt die Erinnerung an den Tag des deutschen Aufbruchs in uns das überwältigende Gefühl stolzer Beglückung und tiefer Erschütterung wieder aufleben, das damals in den Herzen aller deutschen Kämpfer brannte. Keiner von uns wird je im Leben die gewaltige Stunde vergessen können, da um Mittag plötzlich die Botchaft durch Deutschlands Gänge flog: Der Führer ist Kanzler geworden. Zum Greifen nahe steht das Bild dieses historischen Tages vor unseren Augen, als die Fahnen mit dem heiligen Symbol der Bewegung sieghaft über allen deutschen Gängen flatterten, als jene Nacht des 30. Januar anbrach, da die Straßen der Städte im Gleichschritt der braunen Bataillone dröhnten und flammende Fackeln von der großen, entscheidenden Schicksalswende kündeten.

Es erübrigt sich, die Früchte dieses Aufbruchs hier im einzelnen aufzuzählen. Sie sind so marant, daß keiner an ihnen vorbeigehen kann. Die letzte Tragweite dieses jüngsten Abschnitts der deutschen Geschichte, dessen Name Freiheit heißt, Ehre, Arbeit, Macht und Größe kann eine bloße Aufzählung vollbrachter Leistungen doch nie erschöpfen. Wir alle wissen: Unerhörtes ist im Lauf dieser sieben Jahre erreicht worden. Die heilige Wiedergeburt des deutschen Menschen formte Taten von unwägbarer Bedeutung, schuf neue Formen die das Geschick der Nation auf Jahrtausende hinaus bestimmen werden. Faulen wurde vernichtet, Krankes geheilt, neu gestaltet ein Reich, wie es die Besten aller Geschlechterfolgen seit Jahrhunderten träumten und erhofften. Was immer an Gewaltigem geleistet wurde - den Keim dazu legte allein der Nationalsozialismus und nur die stärkste Neuerung seiner Idee, der unbändige, durch keinen Widerstand zu beugende Wille zur Tat ließ ihn reifen.

Vor 17 Jahren am 28. Januar 1923, sprach der Führer beim ersten Parteitag der Bewegung auf dem Marsfeld in München die prophetischen Worte: „Ein Symbol sind die neuen Fahnen der Sturmabteilungen. Ein Symbol der künftigen neuen Reichsfahne, ein Symbol, nicht zu rufen und zu ruhen bis unter Vaterland wieder frei und groß geworden ist. Alle Deutschen sollen sich unter dieser Fahne sammeln.“

Vängt sind diese Sätze, die damals viele für vermessene hielten. Wahrheit geworden und Wirklichkeit. Gewiß, der Weg zu ihrer Erfüllung war lang und dornenreich. Es mußte so sein, denn nur, wer Kompromißlos kämpft und unbeirrbar auf ein großes Ziel zuschreitet, wird Geschichte machen. Der Führer konnte es. Er fand Männer, Träger seines Kampfadens, die in einer Zeit, da feige Laubheit regierte, seinem Ruf und dem Befehl ihres Gewissens folgten, die lange Jahre verkannt und verfolgt, als Stoßtrupp der Nation die Freie schlugen für das kommende Großdeutschland. So ist uns der 30. Januar 1933 kein Wunder, sondern das folgerichtige Ergebnis eines

Wandern gibt Schaffenskraft

Aus der Jahresarbeit 1939 des Schwarzwaldvereins

Die am 27. Januar in der „Bürgerstube“ abgehaltene 55. Generalversammlung des Zweigvereins Calw vom Schwarzwaldverein gab der Vereinsleitung Veranlassung, in dem vorgetragenen Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr 1939 auf die Ziele und Ergebnisse der Vereinsarbeit hinzuweisen...

Jeder Volksgenosse freut sich über die schönen und nützlichen Anlagen und Aufgaben des Vereins, aber nicht jeder bedenkt, daß all die Annehmlichkeiten mit großen Opfern an Geld und Arbeit vom Schwarzwaldverein geschaffen wurden und noch geschaffen werden...

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der fünf vorstorbene Mitglieder H. Nühle, E. Kern, K. Meißner, W. Schaberle und Christian Trautwein in ehrender Weise gedacht...

Der Zweigverein führte im verfloffenen Jahr 15 Wanderungen durch, darunter eine forstfundiiche und eine Nachtwanderung mit 50 Kilometer. Die Beteiligung war durchschnittlich 17 Wanderer, 266 Teilnehmer wurden im ganzen gezählt, die 5592 Kilometer wanderten...

Zum letztjährigen 48. Deutschen Wandertag in Hirschberg in Schlesien konnte 1 Vertreter mit dem Vereinswimpel entsendet werden, während am 7. jährigen Jubiläum des Schwarzwaldvereins auf dem Feldberg sich 8 Personen beteiligten...

Die Sternwanderungen sind seit 1931 ein ständiger Bestandteil in der jährlichen Wanderfolge und seit der Machtübernahme aufs ganze Reichsgebiet ausgedehnt. So hat am 2. Mai ds. Jrs. der Zweigverein Calw die Ehre, die Führung von etwa 17 Ortsvereinen zu übernehmen...

bereits 15 Jahre in Treue verwaltet, verpflichtet. Anschließend gab der Führer der Jugendabteilung, C. Schlaich, einen kurzen Bericht über die ausgeführten Wanderungen (teils mit Schneeschuh); erwähnt sei eine zügige Fahrt zum Schliffkopf. Der Wegwartbericht mußte unterbleiben, da F. Eisenmann mit weiteren 30 Mitgliedern Kriegsdienst tut. Die Dietwartviertelstunde wurde immer, soweit sich Gelegenheit dazu bot, bei den Wanderungen mit teils längeren, teils kürzeren Ausführungen eingeschaltet.

Der Höhepunkt der Tagesordnung war die Verleihung der Ehrenabzeichen und der



von Präsident Prof. Dr. Schneiderhöhn ausgestellten Besichtigungsfür 50- und 40jährige Zugehörigkeit für diejenigen Mitglieder, welche so viele Jahre ihre Treue und Liebe zum Schwarzwaldverein bekundet haben. Für 50-jährige Mitgliedschaft: Frau Elise Wagner, Ernstmühl. Für 40jährige Zugehörigkeit: Frau Emilie Klöpfer, Stuttgart, und Herr Herrmann G. Pommert, Blaubeuren, W. Helling und F. Bauz in Calw.

Mit dem Wanderabzeichen für die meistbesten Monatswanderer und mit einer Wanderkarte als Gabe des Hauptvereins wurde

Frauenhände überall in der Inneren Front

Eine Unterredung mit Gaufrauenschaftsleiterin Haindl

Auf dem Gelände der Gaufrauenschaftsleiterin Haindl steht eine - Giraffe. Natürlich nicht im wahren Lebensgröße und quirlend. Sondern handlich aus Holz mit der Laubsäge gebohrt und mit Lackfarben angestrichen. Wer dieses Tierchen ansehender hat, verachtet nicht nur den Leinwandhandel einer Klaf-batterie, sondern auch den weissen, geklärten Klaf-soldaten die den launen des Meeres ostwärtschen Steppentrabers sich als Beobachtungsstelle aus-gestrichelt haben. Das ist nur ein Stück aus einer arabischen Kiste selbstgefertigter Spielzeuge. Sie wurde uns von den Soldaten einer Klafab-ter-luna zum Dank dafür gebracht, daß unsere Frauen ihnen seit Monaten die Wäsche wuschen, bügeln, flicken - kurz, ihnen eine Menge unangenehme Arbeit abnahmen.

Damit hatte die Gaufrauenschaftsleiterin in dieser Unterredung, die sie einem Schriftleiter des Gauvereins anvertraute, schon einen Aus-schnitt aus der Arbeit der NS-Frauenschaft in Württemberg erwähnt. Natürlich ist es nur ein kleiner Zweig des Gesamtensatzes. „Wir Frauen“ - so sagte Parteigenossin Haindl - „sehen heute an so vielen Stellen der Inneren Front, daß es eigentlich unmöglich ist, alle Einzelfälle aufzuzäh-len. Denken Sie nur“ - fuhr sie fort - „an die unzähligen Käfte, in denen Mitglieder der NS-Frauenschaft oft unter recht schwierigen Ver-hältnissen Nachbarschaftshilfe leisten. Denken Sie an die vielen Frauen, die beim Kriegswinterhilfswerk mithelfen! Oder an diejenigen, die bei der Ausgabe von Verzu-gschneisen beratend und bei der Verteilung der Lebensmittellisten mitwirken! Das sind Leistungen, die man oft nicht hoch genug ein-schätzt.“

Augenfälliger ist freilich die Arbeit der NS-Frauenschaft in den Nähstuben. „Wir haben“

den erfreut Frau A. Wagener, sowie E. Koller, H. Vogel und der Vereinsführer, der mit dem Hinweis schloß: Wandern gibt Schaffenskraft - Wandern gibt Lebensfreude! In Dankbarkeit wurde des Führers Gedacht, unseres Führers, der die Vergangenheit bezwang, die Gegenwart meistert und die Zukunft des deutschen Volkes sichert. P. D.

„Erhalten“ ist so wichtig wie Ernten

Der vom Reichsnährstand schon vor Jahren eingeleitete „Kampf dem Verderb“ hat heute seine verstärkte Bedeutung. Für den Bauer und Landwirt heißt das, daß er noch mehr als bisher schon um die Auf-bewahrung und Erhaltung der Erntegüter besorgt ist. Vor allem kommen dabei drei Punkte in Betracht:

- 1. Für die Kartoffeln keine zu warmen oder feuchten Lagerräume und Keller, da sonst mit einem Verlust von 10-15 v. H. zu rechnen ist. Auch die Mieten und Gärbehälter müssen laufend sorgfältig überwacht werden.
2. Für die Äbelen, insbesondere die Futterrüben, gilt das gleiche, da sie ja eine wichtige Grundlage für das wirtschafts-eigene Futter zur Erzielung von Milch und Schweinefleisch sind.
3. Ganz besondere Sorgfalt gebührt dem Getreide, ob ausgebrochen oder unangegedroschen. Dem letzteren legen sonst die Mäuse schwer zu, während das erstere bei unfaulbarer Lagerung dem Befall durch Kornfäher ausge-setzt ist.

„Dies ist“ - so sagte Parteigenossin Haindl - „allerdings nur der eine Zweig unserer Arbeit. Denn unabhängig von all diesen Einkaufsaufgaben läuft für uns die Schulung zur praktischen Arbeit der Hausfrau und die innere, nationalsozialistische Ausrichtung der Frauen.“ Sämtliche Hausfrauen sind im Betrieb. Zwölf Mutterkassen bestehen schon im Gau und fünf weitere sind in Vorbereitung. Die Kurse in der Bräute-schule in Tübingen erfreuen sich eines immer stärkeren Andranges besonders von kriegsgeliebten Frauen. In Waldsee werden die Haushälterinnen für die NS-Frauenschaft aufgezogen. Es wäre zu erinnern an die Arbeit im Rahmen des roten Kreuzes oder des Reichs-Luftschutzbundes, an die Jugendgruppen oder an die Kindergruppen, die gerade jetzt noch weiter verstärkt werden, an die Versuchsküche in der Gaufrauenschaftsleitung, die jede Woche neue Kochrezepte ausarbeitet. Aber es würde zuviel werden, wollte man Einzelheiten schildern.

„In den vielen Versammlungen“ - so schloß die Gaufrauenschaftsleiterin die Unterredung ab - „die wir jetzt im ganzen Gau abhalten, zeigen wir den Frauen immer wieder, warum es in diesem Kampf geht. Wir haben die Erfahrung gemacht, wenn man die Frauen einmal gewonnen hat, dann stehen sie auch bedingungslos für eine Idee. Daß wir uns nicht täuschen, wird gerade dieser Krieg zeigen. Wenn dann einmal der Fraueneinsatz verstärkt wird - wir sind organisatorisch und weltanschaulich dazu gerüstet!“

Hunger und Durst quälen unsere Vögel

In Zeiten langanhaltender Kälte ist der Durst für unsere Vogelwelt fast noch ein größerer Feind als der Hunger. Wer a ge-wärmtes Wasser auf den Fenstersims stellt und dieses von Zeit zu Zeit erneuert, wird mit Freude beobachten, mit welchem Genuß sich die Vögel daran laben. Um diesen kleinen Dienst zur Erhaltung unserer Sing-vögel und Insektenvertilger zu tun, brauchen wir nicht einmal Geld auszugeben. Aber daran denken müssen wir, und zwar täg-lich damit die Tiere sich daran gewöhnen können und immer wissen, wo sie den Durst zu löschen vermögen. Natürlich werden wir

Auch die Zähne müssen gesund sein, wenn wir uns unsere volle Arbeitskraft erhalten wollen.

CHLORODONT advertisement with text: immer auch noch ein wenig Futter neben das Wasser legen, kleine Abfälle, deren Sammlung sich nicht lohnt, ein paar vom Tisch gefegte, geröstete Brotkrumen, ein paar zerquetschte Äpfel- oder sonstigen Kerne usw. Denn wir wissen, daß so mancher Hunger stiftet, keine Erstickung ja überhaupt erst der Säuberung unserer Obstbäume von den Maulen und Insekten durch unsere geliebten Freunde verdankt!

Oberst Lindeblatt

Roman eines Kämpfers von Ulrich Sander

Copyright 1939 bei Gerhard Stallinga Verlag, Oldenburg i. D.

Aber der General weiß noch mehr, steht auf und geht dicht an den mächtigen Mann heran: „Und ich weiß es noch, daß der Oberst Lindeblatt an diesem Tage seinen zweiten Sohn verlor, daß er aber nicht hinging, an der Leiche zu weinen und zu beien, sondern die Batterien den Gang hinunterbeforgte. Das weiß ich noch! Und das weiß Gott, daß ich das niemals vergessen werde... Lindeblatt! Hand aufs Herz: Ich wäre zu meinem Sohn gegangen!“

Es schüttelt den Obersten. Der General ist grausam, daran zu erinnern.

Aber der General ist ein vornehmer und selber tapferer Mensch. Er salutiert mit der kleinsten, zarten Hand: „Herr Oberst Lindeblatt! Ich habe inzwischen viel erlebt hier. So etwas - nicht. Ich weiß, wer Sie sind. Wer ich bin, werden Sie sehen! Ich will versuchen, mich - Ihnen - und Ihrer - Regimente - würdig zu erweisen!“

Zwei Männer. Einander wert.

Eines Morgens steht das Auto des Divisionskommandeurs vor dem Quartier des Obersten.

Es ist ein freundlicher, noch seenebelverhangener Sommermorgen. Dem Oberst ist festlich und feierlich zumute. Zu einem großen und männlichen Mute. Bis hier hat er immer bestanden. Er wird auch weiter bestehen. Seine

drei Regimenter sind in bestem Stande. Auch sie werden bestehen.

Aber er ist ein einsamer Mann. Zwei Söhne im Regiment verloren. Noch zwei im Regiment am Leben: seine wahren Freunde. Und Freunde, denen er es nicht zu zeigen für seine Pflicht hält. Sie wissen nicht, wie sehr er an ihnen hängt: Er ist eher rauh und grob zu ihnen als freundlich. Uebrigens können es die Jungen vertragen. Sie sind Eichenholz wie der Vater.

Ein einsamer Mann, verschworen König und Vaterland, in aller Welt unterwegs gewesen für Kaiser und Reich, verfallen dem Krieg; nun mitten darin. Noch am Leben, aber schon mit der Weiße und dem Mal des Opfers gezeichnet. Er führt seine Regimenter mit jener unheimlichen und geheimen Güte, die aus einem Herzen kommt, das eigentlich schon außerhalb der Uniform schlägt: in den Regimentern und drüben hinter dem Feind.

Der Oberst trat frisch und stink aus seinem niedrigen Häuschen, meldete sich beim General, begrüßte ihn und stieg zu ihm in den Wagen.

„Wünsche, wohl geruht zu haben, mein Lieber!“

„Ich danke gehorsamst, Herr General, und wünsche das selbe!“

Der Wagen fuhr an. „Wie machen Sie das eigentlich, daß Sie immer so blühend aus-sehen, Lindeblatt?“

„Sehe ich so blühend aus, Herr General? Nichts bewußt! Viel gebadet, Herr General, viel und rasch geschwommen, viel draußen und wenig hinter den Büchern. Davon bin ich geblieben, was ich immer war.“

„Apropos: Bücher: Lindeblatt. Ich las neulich bei Balzac oder so, daß die Welt nichts anderes sei als ein Nebeneinander von Opfern und Spitzbuben. Wozu gehören wir beide, die wir keine Spitzbuben sind?“ Der General sah

den Oberst scharf von der Seite an. Er wollte ihn prüfen.

Der Oberst überlegte. Scharfsinniges Diskutieren war keine Sache nicht. „Das ist nicht unsere Welt, Herr General!“

„Aber wir sind in dieser Welt, auch wenn es nicht die unsere ist. Weil es nicht die unsere ist, fahren wir hier über die Straße, Lindeblatt! Sie wissen, ich habe einen großen Dinkel bei der Marine. Den sollten Sie mal reden hören! Wenn wir es nicht ganz anders machen, gibt er uns nicht ein Jahr mehr. Und er ist kein Dummkopf. Was meinen Sie?“

Der Oberst strich sich die Kinnbäden. Was wollte der General, wenn er so viel wußte? Man brauchte doch ihn nicht zu fragen, ihn, der er drei Regimenter in geordneter Weise in einem Kriege zu führen hatte... „Ich bin kein Politiker, Herr General, und verstehe von Politik so gut wie gar nichts. Daß ich nicht viel von ihr halte, vorausgesetzt. Wie sollte es anders gemacht werden? Und wenn, warum macht man es nicht?“

„Lindeblatt: Balzac hat leider recht. Wir sind die Opfer, die anderen die Spitzbuben. Und wir haben sie liebhaftig unter uns und wehren uns zu wenig, wissen Sie?“

Daß der Wurm im Gebälk saß, wußte auch der Oberst. Aber er hatte ihn nur im Bereich seiner drei Regimenter fernzuhalten und hielt ihn fern, indem er seinen Leuten sich selber gab. Man sollte sich noch mehr um die Truppe kümmern, Herr General: Besseres Essen, besse-ren Sold, strengste Gerechtigkeit und erbar-mungslose Auslese in der Führung. Dann bleibt die Truppe auch gesund.“

„Sie sind ein braver Mensch, Lindeblatt - ich weiß. Aber darum sind Sie erst recht ein Opfer. Sie kämpfen nach vorn. Aber die Spitzbuben stecken hinten. Sie stecken mitten unter uns. Lindeblatt, ich will nichts gesagt haben:“

Sie gehen in Uniform! Sie kommandieren uns so und so. Sie haben uns in der Hand! Lindeblatt: Wir sind verraten!“

„Aber, Herr General -!“ Der Oberst sah den General an. Wie konnte ein unzweifelhaft kluger und tapferer Mann so etwas sagen?

„Lindeblatt: Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir sehr schweren Zeiten entgegen-gehen. Gebe Gott, daß wir sie bestehen und überstehen! Aber - es wäre ein Wunder!“

Der Oberst sah in tiefen Gedanken neben seinem General. Sie sprachen beide nicht mehr. Und unterhielten sich, indem sie stumm hin und her dachten. Der General hatte scharfe Augen und einen spitzen Verstand. Er sagte alles spähhaft, aber es war ein tödlicher Ernst dahinter.

Der Wagen kam nun der Front näher. Ueberall Schilder und Drähte. Truppen und Kolonnen. Langsam veränderte sich die Landschaft zum Gelände, wurde von den Menschen in Arbeit genommen und zum Kampfmittel.

Die Herren nahmen die Karten vor. Man wollte die Division noch nicht gleich in den großen Kampf bringen, sondern sie erst all-mählich vom Osten auf den Westen umstellen. Der ihr zugeordnete Abschnitt galt als nicht gerade leicht, aber doch als einigermaßen ruhig.

An der verabredeten Stelle erwartete der abzuhörende Stab den Wagen. Nach kurzer Begrüßung gaben sich die Herren in die Stellung und taten und sprachen das, was hundert Stäbe vor ihnen und nach ihnen getan und gesprochen haben.

Oberst Lindeblatt hörte es still mit an. Vieles war ihm neu. Manches wollte er so ganz anders machen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Württemberg

Gemeine Erpressungen

Sondergericht sprach exemplarische Strafen aus
 Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 24-jährigen Richard Hummel aus Stuttgart wegen eines Verbrechens des schweren Raubes in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen das Volksschuldengesetz zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte 19-jährige Otto Köhle aus Baihingen a. d. F. erhielt wegen gemeinschaftlicher Erpressung, zweier Verbrechen des schweren Diebstahls und unbefugten Tragens des Parteibezugs zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die gleiche Strafe traf seinen Bruder, Willi Köhle, und zwar wegen Erpressung und zweier Verbrechen des Rückfalldiebstahls, während sein zweiter Bruder, Ernst Köhle, wegen Erpressung zu vier Jahren Gefängnis und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Ein fünfter Angeklagter, der 24-jährige Erich Hummel, ein Bruder des Richard Hummel, erhielt wegen Erpressung vier Jahre drei Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Richard Hummel hatte Anfang September auf dem Feuerplatz unter dem Schutz der Abdunkelungsmaßnahmen in einem Mann, nachdem er Anzugsbestandteile mit ihm vorgenommen hatte, den Geldbeutel, die Armbanduhr und sein Notizbuch geraubt, aus dem er dessen Namen und Adresse erfaßte. Er erzählte dann den vier Mitangeklagten sein Erlebnis, das diese nun zu Erpressungen gegen den Betroffenen ausnützten, indem sie ihm drohten, seiner Ehefrau und der Polizei Mitteilung davon zu machen, wenn er ihnen kein Schweigegeld gäbe. Auf diese Weise erpreßten sie dem Geängstigten in der Zeit von kaum einem Vierteljahr rund 1500 Mark.

Wichtiges in Kürze

In einem Begleitersatz zur neuen Arbeitsschutzverordnung weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß verfürzte Arbeitszeiten an einzelnen Werktagen u. a. angeordnet werden können, um berufstätigen verheirateten Frauen, insbesondere Frauen mit Kindern, die Versorgung ihres Haushaltes zu erleichtern. Den Frauen muß auf jeden Fall genügend Zeit zur Beschaffung von Bekleidungsgegenständen und zu einem geordneten Einkauf zur Verfügung stehen. Der Minister empfiehlt eine Regelung, die für verheiratete Frauen in jeder zweiten Woche einen freien Werktag, sogenannten Wochtag, oder ähnliche Freizeiten vorsieht.

Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß für Ruhestandsbeamte, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres im privatrechtlichen Vertragsverhältnis im öffentlichen Dienst wieder beschäftigt werden, im Dienstvertrag eine vierwöchige Kündigungsfrist vorgesehen werden soll.

wiens ist Tauwetter eingetreten, das teilweise zu Ueberschwemmungen führte. Auf der Donau und ihren Nebenflüssen beginnt das Eis zu brechen und gleichzeitig das Wasser zu steigen. In Dalmatien herrschen Temperaturen bis zu 15 Grad Wärme.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 29. Januar. Am Montag wurde der in Johanniskirchen in Niederbayern geborene Kover Gaishauer hingerichtet, den das Sondergericht Nürnberg als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Gaishauer verurteilt auf dem Transport einem Gendarmeriebeamten, der ihn wegen eines Sittlichkeitsverbrechens festgenommen hatte, einen lebensgefährlichen Messerstich in die Brust.

Das Sondergericht Hannover verurteilte den am 22. Mai 1912 in Kiel geborenen Hugo Wäge zweimal zum Tode. Das Urteil erfolgte wegen zweimal verübten Totschlages in Verbindung mit dem § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher und des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Der wiederholt vorbestrafte Wäge hatte im Amtsgericht Bafum nach einem mißglückten Ausbruchversuch den Oberwachmeister und den Hausreiniger mit einem Schmelzebein niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Vier Menschen durch Gas geköpft

Dresden, 29. Januar. In Freital ereignete sich ein schweres Gasunglück, durch das vier Personen getötet wurden, während vier weitere mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Das Unglück, in dem sich der Unfall ereignete, befiel selbst seinen Gasanschluß, doch führt die Sachleitung nicht an der Hausfront vorüber. Nach den bisherigen Feststellungen ist auf die Leitung Gas ausgetreten und in das Haus eingedrungen.

Explosion in den Derlikon-Werken

Bern, 29. Januar. In der Maschinenfabrik Derlikon ereignete sich am Montag ein heftiges Explosionsunfall, der bedeutenden Sach- und Materialschaden anrichtete. Ein Wohngebäude wurde besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Vier Personen erlitten leichte Verletzungen. Die am Montag Morgen sprechend von einem Brand im Unglück, da sich die Explosion ganz in der Nähe eines Munitionslagers ereignete. Es war nicht die Möglichkeit einer Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß gegeben.

Vorkadung in Japan entgleist

Tokio, 29. Januar. Am Montag in den frühen Morgenstunden entgleiste aus bisher noch nicht bekannter Ursache bei Osaka eine vollbesetzte Vorkadungsbahn. Die Kadung überfuhr die hohen Geschwindigkeitsüberführungen, wie amtlich gemeldet werden. 221 Fahrgäste, hauptsächlich Arbeiter, wurden schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten dieser furchtbaren Eisenbahnkatastrophe liegt bisher noch nicht ermittelt.

Wirtschaft für alle

Am 4. März Schweinejählung
 Am 4. März findet die übliche Zwischenjählung der Schweine statt. Wegen ihrer allgemeinen Bedeutung für die Vieh-, Fleisch- und Fettwirtschaft wird sie außer im Altreich und in der Ostmark auch im Neuenland, in Dan-

zig und soweit möglich auch in den freigemachten Gebieten des Westens durchgeführt.

Gemüseernte 1939 lag über Durchschnitt

Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse des Jahres 1939 liegen die Seltenerträge für Gemüse, wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt größtenteils über den Ergebnissen des Vorjahres. Von den Roharten haben die Erträge des Weißkohl am stärksten zugenommen: es wurden je Hektar 400,2 Doppelzentner, das sind 12,4 v. H. mehr geerntet als im Vorjahre. Rotkohl, Kohlrabi, Rosenkohl und Grünkohl sind ebenfalls im Ertrag höher als im Vorjahre. Die Zwiebelernte ist in diesem Jahr bedeutend besser ausgefallen; auf den Hektar wurden 242,8 Doppelzentner erzielt, also 18,3 v. H. mehr als im Jahre 1938.

In Württemberg wurden je Hektar in Doppelzentner geerntet (Reichsdurchschnitt in Klammern) Weißkohl 320,2 (400,3), Kohlrabi 251,3 (257,7), Rosenkohl 238,9 (228,2), Blumenkohl 139 (177,9), Mörenkohl 83,7 (69), Winterkohl 158,1 (137,6), Kohlrabi 167,2 (183,9), Salat 100,7 (121,7), Zwiebel 174,2 (242,8), Möhren 207,4 (293,9), Sellerie 196,1 (173,7), Meerrettich 68 (71,4), Winterspinat 71,4 (84,3).

Bezugsheine für Kraftfahrzeuge

Ausnahmen für die Landwirtschaft
 Der Reichsverkehrsminister hat den Kraftverkehrsbeauftragten die Bezugsheine für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger überlassen, die dem zivilen Bedarf aus der Produktion im ersten Vierteljahr 1940 zur Verfügung stehen. Bezugsheinepflichtig sind



fabrikneue Kraftfahrzeuge des Kriegsprogramms und Altkraftfahrzeuge der Wehrmacht. Ausgenommen sind Personenkraftwagen, Krafttrader und Motorfahrtrader, Zugmaschinen für die Landwirtschaft und einachsige Personenkraftwagen-Anhänger. Seit Januar dürfen bezugsheinepflichtige Kraftfahrzeuge nur gegen Bezugsheine abgegeben werden.

Ueber die Verteilung der Bezugsheine wird von den Kraftverkehrsbeauftragten im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen entschieden. Für den zivilen Kreis ist nur eine geringe Zahl von Kraftfahrzeugen freigegeben. Bei der Verteilung der Bezugsheine kann daher nur der Bedarf für die dringendsten Verkehrsaufgaben befriedigt werden. Das sind insbesondere die Räumung der Bahnhöfe, die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern, die Bedienung der Rüstungs- und Wehrwirtschaftsbetriebe und die vordringlichen Bauvorhaben. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, sind Bewerber, die Kraftfahrzeuge an die Wehrmacht oder andere Bedarfstellen abgegeben haben, bevorzugt zu berücksichtigen.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner Stuttgart, Friedrichstraße 13.
 Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Haas Schuster.
 Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Kälte in England fordert Menschenleben

Themsemündung 36 Stunden ohne Schiffahrt - 12 stündige Zugverspätungen

Amsterdam, 29. Januar. Nunmehr kommen aus England immer mehr Nachrichten durch, die auf ernste Folgen der außergewöhnlichen Kälte hinweisen.

Es wird bekannt, daß in allen englischen Großstädten in Tausenden von Häusern die Wasserleitungen eingefroren waren und die Haushaltungen ohne Wasserversorgung geblieben sind. „United Press“ zufolge dürfte es feststehen, daß in der ersten Hälfte des Januar viele Menschen infolge der Kälte und der Schneestürme ums Leben gekommen sind. Die genaue Zahl ist nicht bekannt, doch soll es sich um Hunderte handeln. Unter der Kälte hat vor allem die Süd- und Südküste zu leiden gehabt. In Folkestone hat der Schnee bis an die Dächer der Häuser gereicht; viele Familien sind in ihnen eingeschlossen, einige sind sogar 14 Tage lang von der Außenwelt abgegeschlossen gewesen. Die Schiffahrt an der Themsemündung hat infolge dichten Nebels 36 Stunden lang festgelegen. In der Grafschaft Kent ist eine Reihe von Schafen erfroren.

Die holländische Zeitung „Het Volk“ läßt sich aus London berichten, daß in der ersten Januarhälfte der Frost so hart gewesen ist, daß zum erstenmal seit 114 Teilen der Themse fest zugefroren sind. Auch andere englische Flüsse und Stromschnellen sind zugefroren. Durch Explosionen von Warmwasseranlagen sind zahlreiche Unfälle entstanden; so ist dadurch in Newcastle eine ganze Familie mit vier Kindern tödlich verunglückt. In Nordwales sind verschiedene Personenzüge völlig eingesehnt.

Das ganz ungewöhnlich harte Winterwetter auf den britischen Inseln, hat, wie weitere Berichte aus England feststellen, ein „vollkommenes Verkehrschaos“ herbeigeführt, sowohl im Eisenbahnverkehr wie auf den Landstraßen. Die

Postzüge aus Schottland, die am Morgen eintreffen sollen, kommen mit mehr als zwölfstündiger Verspätung erst am Abend ein. Ähnliche Verzögerungen werden auch aus West- und Südenland gemeldet. Im Vorort- und Autobusverkehr warten an allen Haltestellen riesige Menschenmassen, da die Autobusse nur sehr unregelmäßig verkehren. Die Londoner Korrespondenten der Auslandspresse melden ihren Zeitungen, daß sie durch die Kälte daran gehindert wurden, Berichte über die Kälteauswirkungen rechtzeitig durchzugeben.

Kein Schiffsverkehr an Hollands Küste

Der anhaltende Frost hat weiterhin zu starken Eisschichtungen an der holländischen Küste geführt. So ist seit Sonntag der Schiffsverkehr zwischen dem holländischen Festland und der Insel Texel unterbrochen. In verschiedenen Häfen haben sich schwere Eisbarrieren gebildet, so daß man befürchtet, daß bei plötzlichem Tauwetter Ueberschwemmungen eintreten können.

Eisstauungen in dänischen Gewässern

Wie groß die fortlaufend zunehmenden Eisschwierigkeiten für die Schiffahrt in den dänischen Gewässern sind, zeigt eine Meldung, nach der eine der Fähren über den Großen Belt für die sonst gut einständige Fahrt mehr als 14 Stunden gebraucht hat. Der Verkehr zwischen Kopenhagen und Malmö ist am Montag eingestellt worden. Für eine Reihe von Dänemark nach Schweden kann zur Zeit nur die Verbindung Helsingör-Helsingborg benutzt werden.

Neue starke Schneefälle in Jugoslawien

Neue schwere Wetterrückfälle werden aus dem südlichen Teil Jugoslawiens und Westbosniens gemeldet, wo hohe Schneefälle Eisenbahnlinien und Straßen wiederum unterbrochen haben. An anderen Orten sind Anstau-

Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres

geschlossen

Richard Weiß, Hirsau

Was ist hier passiert?



Auch in Ihren Küchenröhrern werden Sie wahrscheinlich schadhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unachtsamer Reinigung von Röhren: Die silberne hat das Geruchverleitet Ja - so kann die gute Wäsche vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schäden, die durch den falschen harten Wälder verursacht werden.

Ein wirksamer Schutz dagegen ist Fenho Bleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäsche verwendet wird! Verreiben Sie jedesmal 20 Minuten vor der Reinigung der Wäsche einige handvoll Fenho Bleich-Soda im Wäschwasser. Der Schädling-Balk wird dadurch unwirksam gemacht, so daß keine Seife verloren geht, außerdem wird die Wäsche geschont und die Wälschraft des Wälschpulvers voll ausgenutzt.

Wälschschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutachten Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wälschbestandes interessiert ist, erhält das ausführende Gutachten: Wälschschäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhütet - gegen Einleitung dieses Gutachtens kostenlos und portofrei zugesellt.

Name: _____ Ort: _____ Straße: _____

Abenden an: HENKEL & CIE. A. G., DUSSELDORF.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Musterung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909

Die Musterung für die Dienstpflichtigen der Stadt Calw mit Vorort Alzenberg findet statt am **Donnerstag, den 1. Febr. 1940** - im Rathaus -

um 8.00 Uhr für den Jahrgang 1908, um 10.30 Uhr für den Jahrgang 1909.

Die Dienstpflichtigen haben sich pünktlich zu den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 15. 1. 1940, Schwarzwald-Wacht Nr. 12 hingewiesen.

Calw, den 30. Januar 1940.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Im Gehöft des Karl Albert Stump in Birkenfeld, Hauptstraße 106 ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Ausführungsverordnung hierzu vom 11. Juli 1912 ergeben folgende **Anordnungen:**

- a) **Sperrebezirk:** Die Gemeinde Birkenfeld.
- b) **Beobachtungsgebiet:** Von der Bildung eines besonderen Beobachtungsgebiets im Kreis Calw wird vorläufig, im Hinblick auf die Seuchenfälle in Gräfenhausen und Döbel, abgesehen. Vom Kreis Biorzheim werden die Gemeinde Büchenbrunn und der Stadtteil Biorzheim-Brögingen in das Beobachtungsgebiet einbezogen.

c) **15 km-Umkreis:** Der 15 km-Umkreis im Kreis Calw bleibt unverändert. Im übrigen gelten die in meinen Bekanntmachungen vom 19. 1. 40 (Oberhausen/Gräfenhausen) und vom 20. 1. 40 (Döbel) erlassenen Anordnungen.

Calw, den 29. Januar 1940.

Der Landrat.



Odermatts Dauerwellen

sind vollkommen - Immer sind Sie damit gut frisiert

Bei Husten hilft **Mista-Glycin** FL. in Ihrer Drogerie

Calw: Drogerie C. Bernsdorff Liebenzell: Drog. Himperich

Calwer Liederkranz

Am Samstag, den 3. Februar 1940, abends 20.15 Uhr, findet im Saal des Hotel Waldhorn unsere

103. Hauptversammlung

statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Die Vereinsführung.

Frisch und froh durch **Carito** Die in Ihrer Drogerie.

Calw: Drogerie C. Bernsdorff Liebenzell: Drog. Himperich

Eine 30 Wochen trüchtige, ältere

Ruh

verkauft Friedrich Kübler, Breitenberg

Luftschutz tut not!

Ein 15 Monate altes **Rind**

sowie einige Hundert alte

Dachziegel

verkauft Wägner, Altkulach

Dem Kaufmann erwachsen neue Aufgaben!

Wollte er nur Warenvertreter sein, so brauchte er hierzu weder Wissen noch Werbung. Aber der Kaufmann ist heute vor allem verbraucherlenkend tätig, er muß im Sinne des Wortes Berater der Hausfrauen sein. Es lohnt, diese Beratung durch Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ vorzubereiten.